Diodor von Tarsos gegen Porphyrios?

Autor(en): **Schäublin, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-22348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diodor von Tarsos gegen Porphyrios?

Von Christoph Schäublin, Basel

Zum Ertrag, den die Herausgeber der bei Tura gefundenen, Kommentare des blinden Didymos zu Büchern des Alten Testaments enthaltenden Papyrus-Codices bisher einbringen konnten, gehören unter anderem Fragmente der Schrift Gegen die Christen des Porphyrios[1]. Im folgenden soll an einem Beispiel deutlich gemacht werden, dass auch in längst bekannten und edierten Texten wohl noch einiges verborgen liegt, was unsere Kenntnis des gewichtigsten antichristlichen Werks des Altertums zu bereichern vermag. Freilich, neue namentliche Zitate, wie sie Didymos bietet, in Mignes Patrologie zu entdecken, darauf wird man nicht mehr hoffen dürfen.

Diodor von Tarsos (gest. vor 394), der erste uns einigermassen kenntliche Vertreter der antiochenischen Exegetenschule[2], wendet sich in fr. 71 seines Oktateuchkommentars[3] (zu Exod. 31, 16) gegen christenfeindliche Polemik der *ἐθνικοί* (Z. 10): «Weshalb nun bezeichnen die Heiden die Juden als 'Kronikoi' und behaupten, Moses habe ihnen des Kronos Mysterien verliehen, Beschneidung und Sabbat?»[4] – Diodor setzt sich geschickt zur Wehr: Da bei den Griechen jeder Tag einem Gotte heilig ist, wäre Moses auf jeden Fall bezichtigt worden, einer heidnischen Gottheit anzuhangen, welchen Tag auch immer er als Ruhetag ausgegeben hätte. Überdies beschneidet Kronos nicht, sondern er entmannt[5] und führt dadurch seine Anhänger zur Päderastie[6]. Und schliesslich hat Gott die Beschneidung lange vor Moses schon dem Abraham geboten; dieser aber kam aus Persien, wo man von Kronos gewiss keine Kunde hatte.

Dass der Sabbat auf den Tag des Kronos fällt, wurde im Altertum auch sonst hervorgehoben, so von Cassius Dio 37, 17, 3: *τὴν ἡμέραν τὴν τοῦ Κρόνου καλουμένην ἀνέθεσαν* [sc. die Juden]; und schon Tacitus wusste von der Gleichsetzung

---

* Den Herren Proff. B. Wyss und F. Heinimann sei herzlich für ihre kritische Durchsicht des Manuskripts gedankt.

[1] Vgl. D. Hagedorn/R. Merkelbach, Vig. Christ. 20 (1966) 86ff.; G. Binder, Zeitschr. f. Pap. u. Epigr. 3 (1968) 81ff.; M. Gronewald, Zeitschr. f. Pap. u. Epigr. 3 (1968) 96.

[2] Über Methode und Herkunft der antiochenischen Exegese vgl. unsere demnächst erscheinende Basler Dissertation.

[3] Die Fragmente bei Jos. Deconinck, *Essai sur la chaîne de l'Octateuque*, Bibl. de l'Ecole des Hautes Etudes fasc. 195 (Paris 1912) 91ff.

[4] *πῶς οὖν οἱ ἐθνικοὶ Κρονικοὺς ὀνομάζουσι τοὺς Ἰουδαίους, τὰ τοῦ Κρόνου μυστήρια τὸν Μωσέα φάσκοντες αὐτοῖς παραδεδωκέναι, τήν τε περιτομὴν καὶ τὸ σάββατον;*

[5] Z. 25 *ἐκτέμνει ὁ Κρόνος· οὐ γὰρ περιτέμνει ἀλλ' ἀποκόπτει.* Das geht auf die Entmannung des Uranos, Hes. *Theog.* 174ff.

[6] Dieses Argument mag einfach gegen 'typisch Griechisches' gerichtet sein, wie es zumal in Platons Werk zum Ausdruck kommt; vgl. Heraklit, *Hom. Probl.* 76 (p. 101, 19) *τοὺς δὲ Πλάτωνος διαλόγους ἄνω καὶ κάτω παιδικοὶ καθυβρίζουσιν ἔρωτες, οὐδαμοῦ δ' οὐχὶ τῆς ἄρρενος ἐπιθυμίας μεστός ἐστιν ἀνήρ.*

des Judengottes mit Saturn, welche wesentlich auch auf der Sabbatheiligung gründete (Hist. 5, 4): *alii* [sc. *ferunt*] *honorem eum* [die Sabbatfeier] *Saturno haberi*[7]. Die eine Hälfte des von den 'Heiden' für ihre Unterstellung vorgebrachten Beweises bereitet also keine Schwierigkeiten.

Wer aber mochte auf den Gedanken verfallen sein, die *περιτομή* mit Kronos in Verbindung zu bringen[8]? Anders gefragt (wobei die antichristliche Tendenz, der Diodor entgegentritt, vorerst beiseite gelassen sei): In welcher Umgebung kann ein griechischer Gott einen semitischen Brauch in seine Obhut genommen haben? Der gesuchte Synkretismus kennzeichnet genau Philons von Byblos lange missachtete, in jüngster Zeit teilweise aufgewertete griechische 'Übersetzung' von Sanchuniathons *Φοινικικὴ ἱστορία*[9]. Denn Philon beruft sich zwar für seine Kosmo-, Zoo- und seine euhemeristisch gefärbte Theogonie – dies nämlich macht den Stoff der *Φοινικικὴ ἱστορία* aus – auf uralte phoinikische Traditionen, doch hat er offenkundig auch griechische Elemente in das Werk eingearbeitet. So setzt er die phoinikischen Gottheiten mit griechischen gleich: dem Himmelssohne El zum Beispiel soll der Himmelssohn Kronos entsprechen. Über *Ἥλος – Κρόνος* aber teilt er folgende Geschichte mit (Eusebios, Praep. ev. 1, 10, 33 = Philon FGrHist 790 F 2, 33): *λοιμοῦ δὲ γενομένου καὶ φθορᾶς τὸν ἑαυτοῦ μονογενῆ υἱὸν ⟨**⟩ ὁ Κρόνος Οὐρανῷ τῷ πατρὶ ὁλοκαρποῖ* [vgl. F 3b], *καὶ τὰ αἰδοῖα περιτέμνεται, ταὐτὸν ποιῆσαι καὶ τοὺς ἅμ' αὐτῷ συμμάχους ἐξαναγκάσας*[10]. Man wird kaum fehlgehen mit der Annahme, dass die von Diodor bekämpften 'Heiden' ihr Wissen letztlich

---

[7] S. auch etwa A. Delatte, Annuaire de l'institut de philologie et d'histoire orientales et slaves 9 = Mélanges Henri Grégoire 1 (Bruxelles 1949) 161: Ausgabe eines Traktates über «plantes planétaires» 1, 1. – Den Christen hinwiederum konnte man wegen der Heiligung des Sonntags nachsagen, ihr Gott sei niemand anders als Sol, sie hätten im Grunde also wenig Neues zu bieten; vgl. Tert. *Adv. nat.* 1, 13, 1 *alii ... solem Christianum deum aestimant, quod innotuerit ad orientis partem facere nos precationem, vel die solis laetitiam curare.* Tertullian hält dem im folgenden unter anderm entgegen, die Heiden ihrerseits seien den Juden verpflichtet, da ihnen der Saturnstag besonders wichtig sei (über die Verbreitung jüdischer Sitten, zumal der Beachtung des Sabbats, im römischen Reich vgl. L. Friedländer, *Sittengeschichte Roms*[9] 3, 214f.): *qui solem et diem eius nobis exprobratis, agnoscite vicinitatem: non longe a Saturno et sabbatis vestris sumus* (1, 13, 5). Sogar der christliche Apologet erlaubt es sich also, um einer effektvollen Argumentation willen Saturn und Sabbat miteinander in Beziehung zu bringen. Vgl. auch Tert. *Apol.* 16, 9/11 und A. Schneider, *Le premier livre Ad nationes de Tertullien*, Bibl. Helvetica Romana 9 (Inst. Suisse de Rome 1968) 256ff. (zu Kap. 13).

[8] Man wird zuerst wohl in Betracht ziehen, dass im Mythos von Kronos – wie Diodor richtig anmerkt – die Entmannung eine Rolle spielt, die als der Beschneidung verwandt erscheinen mochte. So wurde z. B. in der Kaiserzeit zuweilen die Beschneidung strafrechtlich als Kastration geahndet; vgl. Th. Mommsen, *Röm. Geschichte* 5, 549; *Röm. Strafrecht* 638f.

[9] Über die neue Bewertung des philonischen Berichtes im Lichte der Funde von Ras Schamra und Boğazköy vgl. etwa O. Eissfeldt, *Ras Schamra und Sanchunjaton*, Beitr. z. Religionsgesch. d. Altertums 4 (Halle 1939); A. Heubeck, Gymnasium 62 (1955) 517f., jetzt in: *Hesiod*, Wege der Forschung Bd. 44 (Darmstadt 1966) 561f.; A. Lesky, Saeculum 6 (1955) 44f., jetzt in: *Hesiod*, Wege der Forschung 587ff.; M. L. West in seinem Kommentar zu Hesiods *Theogonie* (Oxford 1966) 24ff. Über Philons Arbeitsweise vgl. zuletzt Comte du Mesnil du Buisson, *El et ses épouses vus par Philon de Byblos*, Mélanges ... offerts à J. Carcopino (Paris 1966) 286ff.

[10] Herodot 2, 104, 3 bezeugt die Beschneidung als bei den Phoinikern gebräuchlich, und O. Eissfeldt a. O. 87f. sieht denn auch in Kronos' Beschneidung zur Abwehr von Not und

dieser Stelle bei Philon verdanken; sie brauchten von ihr aus nur noch einen kleinen Schritt zu tun.

Da nämlich die Beschneidung niemals als spezifisch poinikische, sondern allgemein als jüdische, vom Judengott gebotene Sitte galt, musste es für einen Gegner der im Alten Testament gelehrten Religion naheliegen[11], Philons Bericht polemisch auszuwerten und ihm ein zweites Indiz für die Identität von Jahwe mit Kronos, eben mit El-Kronos, zu entnehmen[12]. Die griechische Übersetzung der *Φοινικικὴ ἱστορία* aber wurde von Porphyrios bei der Abfassung seiner Schrift Gegen die Christen[13] (und mindestens noch eines weiteren Werkes[14]) beigezogen, und so dürfte sich Diodor in fr. 71 mit einer Beweisführung dieses bedeutendsten christenfeindlichen Autors auseinandersetzen[15]. Ja es wird auch Porphyrios gewesen sein, der den Juden den Namen *Κρονικοί* verliehen hat; dies ebenfalls im Anschluss an Philon. Der nämlich weiss zu berichten (Eusebios, Praep. ev. 1, 10, 20 = F 2, 20), die *σύμμαχοι* des El-Kronos, die gleichen also, die auch zur Beschneidung gezwungen werden (s. oben) und in denen Porphyrios offenbar das 'Volk Gottes' erkennt, seien *'Ελωείμ* genannt worden, *ὡς ἂν Κρόνιοι οὗτοι εἴησαν οἱ λεγόμενοι ἐπὶ Κρόνου*. Die Änderung von *Κρόνιοι* in *Κρονικοί* fällt kaum ins Gewicht. Überdies musste Porphyrios in der Form *'Ελωείμ* zweifellos die alttestamentliche Gottesbezeichnung erkennen[16].

Gefahr einen «Niederschlag lebendiger Religion». In der (wohl aitiologisch zu verstehenden) Einführung der Beschneidung durch Kronos freilich machen sich dann Euhemerismus und Rationalismus geltend, die der *Φοινικικὴ ἱστορία* allgemein weithin ihr Gepräge verleihen; vgl. Karl Mras, *Sanchuniathon*, Anz. d. österr. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 89, 12 (1952) 180. Ein Hinweis auf frühere Versuche, die Beschneidung des Kronos zu deuten, bei C. Clemen, *Die phönikische Religion nach Philo von Byblos*, Mitt. d. vorderasiat.-ägypt. Ges. 42, 3 (Leipzig 1939) 70.

[11] Zur Kritik der Christenfeinde am Alten Testament vgl. W. Nestle, *Die Haupteinwände des antiken Denkens gegen das Christentum*, Arch. f. Religionswiss. 37 (1941/42) 58ff., jetzt in: *Griech. Studien* (Stuttgart 1948) 597ff.

[12] Darüber, dass die alte westsemitische Gottheit El tatsächlich eine Verbindung mit Jahwe eingegangen ist, ja ihm auch einige ihrer Züge verliehen hat, vgl. etwa O. Eissfeldt, *El and Yahweh*, Journal of Semitic Studies 1 (1956) 25ff.; weiteres bei W. Fauth, Kl. Pauly 2 (1967) 226ff. s.v. El. Die Polemik der 'Heiden' enthält durchaus ihr Körnchen Wahrheit!

[13] Vgl. Ad. von Harnack, *Porphyrius, «Gegen die Christen»*. Zeugnisse, Fragmente und Referate. Abh. d. kgl.preuss. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1916 Nr. 1, S. 12 Anm. 2 und fr. 41 (Eus. *Praep. ev.* 1, 9, 20f. = Philon FGrHist 790 F 1, 20f.).

[14] *De abst.* 2, 56 = Philon T 3; F 3a.

[15] Ausser Diodor wendet sich, soweit wir sehen, einzig noch Ioannes Lydus, *De mens.* 4, 53 (p. 110, 7ff. Wünsch) gegen eine aufgrund der Beschneidung vorgenommene Gleichsetzung des Judengottes mit Kronos. Im Anschluss an einen Satz aus einem Brief des Kaisers Iulian (*Ep.* 134 Bidez), in dem dieser den Wiederaufbau des Tempels für den *Ὕψιστος θεός* in Jerusalem verspricht, fährt er fort: *δι' ἣν αἰτίαν καί τινες τῶν ἀπαιδεύτων, ἔτι δὲ καὶ διὰ τὴν περιτομὴν Κρόνον αὐτὸν* [sc. den Judengott] *εἶναι νομίζουσιν ... οὐ συνορῶντες ὅτι ἡ περιτομὴ σύμβολόν ἐστι τοῦ καθαρμοῦ τῆς νοερᾶς ψυχῆς ..., ὅτι δὲ οὐ Κρονία τελετὴ ἡ περιτομή*. Zwar hat Lydus vielleicht die *Φοινικικὴ ἱστορία* gekannt (vgl. Philon F 5 und 7), doch bekämpft er hier offenbar dieselbe antichristliche Argumentation wie Diodor (auch wenn er den Sabbat nicht erwähnt); darauf deutet allein schon der Ausdruck *Κρονία τελετή*: vgl. *τὰ τοῦ Κρόνου μυστήρια* bei Diodor. S. unten Anm. 21.

[16] Griechische Belege bei Hatch/Redpath, *A Concordance to the Septuagint* 1, 454. Man würde als Ableitung von *Ἦλος* übrigens doch zum mindesten *'Ηλωείμ* erwarten. Vgl. aber auch Eus.

Fraglich bleibt indessen, ob des Porphyrios Buch Diodor aus eigener Lektüre vertraut war. Zwar hat er eines seiner Werke, wie uns die Suda bezeugt, gegen den Neuplatoniker gerichtet, doch befasst er sich darin nicht mit dessen Christenschrift, sondern mit De abstinentia[17]. Und im ganzen gilt doch immer noch Harnacks Satz, dass abgesehen von den bekannten Verfassern von Gegenschriften kein christlicher Autor das Werk Gegen die Christen nachweisbar selbst gesehen habe[18]. So darf denn mit einiger Zuversicht geschlossen werden, Diodor habe Porphyrios' Gedankengang durch die Vermittlung von Methodios, Eusebios oder Apollinaris von Laodicea kennengelernt[19]. Es ist ja zwar durchaus denkbar, dass manche der

---

Praep. ev. 11, 6, 20 *αὐτὸ δὲ τοῦτο καθ' ὃ θεὸν ὀνομάζομεν, Ἐλωεὶμ καλοῦσι* [sc. *οἱ Ἑβραῖοι*], *παρὰ τὸ ἦλ ὡς ἔοικε· τοῦτο δ' ἑρμηνεύουσιν ἰσχὺν καὶ δύναμιν* (Hinweis von Prof. Heinimann).

[17] Suda *δ* 1149 s.v. *Διόδωρος*; vgl. Harnack a. O. 35 Test. XIV. – Diodors Verfasserschaft des pseudoiustinischen Traktats *Quaestiones gentilium ad Christianos*, aus dem Harnack sein fr. 93 gewonnen hat – er rechnet ohnehin nur mit einem indirekten Bezug auf Porphyrios' Christenschrift –, ist zum mindesten stark umstritten; dazu neuestens Anton Ziegenaus, *Das Menschenbild des Theodor von Mopsuestia* (Diss. München 1963) 5ff.

[18] Harnack a. O. 7. – Dem 'Antiochener' Theodoret von Kyrrhos spricht Harnack keine «selbständige Kenntnis des Werkes des Porphyrius» zu (a. O. 39 Test. XXIII). Über den von Ebed-Jesu (um 1200) erwähnten Kommentar zum *Ecclesiastes* von Diodors Schüler Theodor von Mopsuestia (vgl. J. S. Assemani, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana 3, 1 [Rom 1725] 32: *Ecclesiastem uno libro exposuit deprecante Porphyrio.* Hinweis bei Amos B. Hulen, *Porphyry's Work against the Christians: An Interpretation*, Yale Studies in Religion [Scottdale 1933] 49 Anm. 105) lässt sich nichts ausmachen. Dagegen vermutet B. Wyss, Schweiz. Arch. f. Volkskunde 47 (1951) = *Heimat und Humanität* (Festschrift für K. Meuli) 265 Anm. 14, Theodors Freund Iohannes Chrysostomos habe die Schrift *Gegen die Christen* – «sei es in der ursprünglichen Fassung, sei es im Auszug» – selber eingesehen. – Auch des Didymos Vorlage kann nicht mit Sicherheit ermittelt werden: s. Binder a. O. (oben Anm. 1) 95 mit Anm. 40.

[19] Freilich: wenn die Gleichsetzung von Jahwe mit Kronos in einer der Gegenschriften erwähnt war, wurde sie dort sicher auch bekämpft und brauchte ausserhalb des Zusammenhangs eigentlich nicht nochmals aufgegriffen zu werden. Vermochte die Widerlegung Diodor nicht zu befriedigen? – Vielleicht ist Richard Reitzenstein, *Poimandres* (Leipzig 1904) 112 Anm. 1 aufgrund der schon genannten Stelle bei Lydus (s. oben Anm. 15) zu der (unrichtigen) Behauptung gelangt, «die Gleichsetzung des Judengottes mit Saturn kehre dann bei Kaiser Iulian ... wieder». Wir können sonst keinen Beleg namhaft machen. Immerhin sei auf zwei Stellen in Diodors Oktateuchkommentar hingewiesen, zu denen sich Entsprechungen in Iulians in Antiochien verfasster Schrift *Κατὰ Γαλιλαίων* finden: fr. 16, 1 *ἐντεῦθεν* [weil nach dem Sündenfall Adams und Evas «Augen aufgingen»] *ἔνιοι τῶν αἱρετικῶν εὐεργέτην εἶναί φασι τὸν ὄφιν* ~ Iulian, *In Galil.* p. 168, 14f. Neumann ... *ὥστε τὸν ὄφιν εὐεργέτην μᾶλλον, ἀλλ' οὐχὶ λυμεῶνα τῆς ἀνθρωπίνης γενέσεως εἶναι.* Ed. Schweizer, *Diodor von Tarsus als Exeget*, ZNTW 40 (1941) 51 Anm. 108 hat die von Diodor bekämpften Häretiker als Ophiten erklärt, und kürzlich hat Norbert Brox, *Gnostische Argumente bei Iulianus Apostata*, Jahrb. f. Antike u. Christentum 10 (1967) 181ff. Iulians Formulierung ebenfalls auf einen gnostischen Gedankengang zurückgeführt; zur gleichen Argumentengruppe gehöre auch die von Iulian (und Diodor) anschliessend besprochene 'Missgunst Gottes'. Auffällig erscheint jedenfalls der wörtliche Anklang. Ferner: Diodor fasst in dem schwierigen fr. 66 seine Auslegung von *Exod.* 20, 5f. («Ich bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Geschlecht an den Kindern derer, die mich hassen, der aber Gnade übt bis ins tausendste Geschlecht an den Kindern derer, die mich lieben ...») mit folgenden Worten zusammen (Z. 13): *οὐκοῦν τὸ «ἀποδιδοὺς ἁμαρτίας πατέρων ἐπὶ τέκνα» οὐ γενικῆς ἐστι νομοθεσίας, ἀλλὰ μερικῆς τοῖς ἐξελθοῦσιν ἐκ τῆς Αἰγύπτου ῥηθείσης τε καὶ ἐπαχθείσης. τὸ δὲ «ποιῶν ἔλεος εἰς χιλιάδας τοῖς ἀγαπῶσι με» γενικῆς τε καὶ διηνεκοῦς ἐστι τοῖς ἀγαπῶσιν.* ~ Iulian, *In Galil.* p. 179, 4ff. N. *οὐ μερικὰ πάντα ταῦτά ἐστι; «θεὸς ζηλωτής»· ζηλοῖ*

von Porphyrios vorgetragenen Angriffe anonym in der zwischen Heiden und Christen im 4. Jahrhundert geführten Auseinandersetzung nachgewirkt haben[20], doch da Diodor einer sonst anscheinend nur noch einmal – erst im 6. Jahrhundert – bezeugten[21], etwas weit hergeholten und eigentümlichen Behauptung entgegentritt, wird man ihm zutrauen müssen, dass er seinen Gegner kennt[22] und dass ihm dann wohl auch eine ganz bestimmte Quelle vorgelegen hat[23].

Karl Mras hat die Frage aufgeworfen[24], «in welchem Sinn ... Porphyrius die Anschauungen des Sanchuniathon-Philon in seinem Werk gegen die Christen verwendet» habe. Er vermutet, bedeutsam gewesen sei in seinen Augen – das gleiche gilt für Eusebios – der Nachweis des Sternenkults als erster Religion sowie der Verehrung, welche die Wohltäter der Menschheit genossen hätten: die euhemeristische Tendenz also. Ist diese Annahme richtig, so musste der von Porphyrios geführte Streich die Juden und Christen besonders empfindlich treffen. Durch die Gleichsetzung mit Kronos wurde dann nämlich Jahwe jeder echten, philosophisch begründbaren Göttlichkeit entkleidet und in eine Reihe gestellt mit den vielen Frauen und Männern, die nach Sanchuniathon-Philons Lehre als Menschen an-

---

γὰρ διὰ τί, καὶ [*θεὸς* del. Neumann] «*ἁμαρτίας ἐκδικῶν πατέρων ἐπὶ τέκνα*»; (Der Gott der Juden sei ein reiner Nationalgott, ohne Anspruch auf eine Herrschaft über die ganze Welt.) Neigt man dazu, den einen der beiden Autoren vom andern abhängen zu lassen – es bleiben starke Zweifel, denn man mag auch an gemeinsame Vorlagen denken –, so hat wohl Diodor als der frühere zu gelten: Er wendet sich in fr. 16 direkt gegen die *αἱρετικοί*, und im Hinblick auf seine differenzierende Betrachtungsweise in fr. 66 nimmt sich Iulians *οὐ μερικὰ πάντα ταῦτα*; wie eine polemische Antwort aus. Schliesslich sei auf Iulians Brief an Photinos verwiesen (*Ep.* 90 Bidez): Der Kaiser lässt sich darin höchst ungnädig über einen gewissen ihm offenbar persönlich bekannten Diodor vernehmen; dieser erscheint ihm als *Nazaraei magus* und *acutus sophista religionis agrestis*, und er hofft, ihn dereinst als jämmerlichen Verbreiter von Irrlehren überführen zu können. Allgemein ist man der Ansicht, Iulian entlade hier seinen Zorn über Diodor von Tarsos und kündige seine Schrift *Κατὰ Γαλιλαίων* an. Hat er also Diodor, den zu widerlegen er verspricht, tatsächlich auch gelesen?

[20] Dazu Hulen a. O. (oben Anm. 18) 9 und (wohl doch etwas zu zuversichtlich) 41ff.

[21] S. oben Anm. 15. – Auf welcher Vorlage Lydus fusst, wissen wir nicht. Die oben ausgeschriebene Stelle steht im Zusammenhang (4, 53) einer doxographisch anmutenden Aufzählung von Urteilen verschiedener *θεολόγοι* (Ägypter, Griechen, Livius, Lucan, Numenios, Iulian usw.) über den Judengott. Der ursprüngliche Beweis ist um ein (altes) astrologisches Argument erweitert (*ὑψηλότερος γάρ φασι τῶν πλανήτων ὁ Κρόνος*. Vgl. Tac. *Hist.* 5, 4 *quod de septem sideribus quis mortales reguntur altissimo orbe et praecipua potentia stella Saturni feratur*), das bei Lydus die Identifizierung von Jahwe als *θεὸς Ὕψιστος* (vgl. das voranstehende iulianische Brieffragment) voraussetzt und deshalb kaum Porphyrios gehört. Bezeichnenderweise ist das uns hier interessierende Glied in der Aufzählung des Lydus als einziges anonym überliefert: Die Christenschrift ist – zumal nach der Bücherverbrennung von 448 (*Cod. Iust.* 1, 1, 3) – gänzlich dem Vergessen verfallen. Porphyrios kommt (p. 110, 18 W.) mit einem Zitat aus seiner Jugendschrift *De philosophia ex oraculis haurienda* zu Wort; der Judengott gilt ihm da noch als *τῶν ὅλων δημιουργός*.

[22] Auch sonst pflegt Diodor die Leute, gegen die er seine Polemik richtet, nicht beim Namen zu nennen, sondern nur mit vagen Bezeichnungen (in unserm Falle spricht er von *ἐθνικοί*) einzuführen; vgl. Schweizer a. O. (oben Anm. 19) 51.

[23] Doch s. Anm. 21.

[24] a. O. (oben Anm. 10) 175 Anm. 2.

geblich göttliches Ansehen erlangt hatten und in den Himmel eingezogen waren[25].

[25] Dazu Clemen a. O. (oben Anm. 10) 58ff. – Heinrich O. Schröder, *Celsus und Porphyrius als Christengegner*, Welt als Geschichte 17 (1957) 190ff. arbeitet als Unterschied zwischen den beiden Christengegnern heraus, es sei «Celsus der Ahnherr und Meister der religionsvergleichenden Methode, Porphyrius der Ahnherr und Meister der Bibelkritik» (S. 201). Indessen hat sich nun ergeben – womit freilich zu rechnen war –, dass die wenigen Fragmente bei weitem kein vollständiges Bild von der Arbeitsweise des Porphyrios vermitteln.

Mitteilungen

Bei der Redaktion eingegangene Rezensionsexemplare

Die Redaktion kann sich nicht verpflichten, alle eingehenden Schriften besprechen zu lassen

Afrika und Rom in der Antike. Hg. von H. J. Diesner, Hannelore Barth und H. D. Zimmermann. Wissensch. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1968, 6. Halle 1968. 292 S.

Beschaouch, Azedine: *Mustitana.* Recueil des nouvelles inscriptions de Mustis, cité romaine de Tunisie, t. 1. Université de Paris, Centre d'études archéologiques de la Méditerranée occidentale, Collection épigraphique de la revue «Karthago», fasc. 1. Klincksieck, Paris 1968. 104 S. 41 Abb. 40 F.

Blanck, Horst: *Wiederverwendung alter Statuen als Ehrendenkmäler bei Griechen und Römern.* Studia Archaeologica 2. Bretschneider, Roma 1969. 128 S. 30 Taf.

Callimachus: Hymnus in Dianam. Introd., testo critico e comm. a cura di Fritz Bornmann. Biblioteca di Studi Superiori 55. La Nuova Italia, Firenze 1968. LXIII, 145 S. 2800 Lit.

Chantraine, Pierre: *Dictionnaire étymologique de la langue grecque.* Histoire des mots. T. 1: *A–Δ.* Klincksieck, Paris 1968. XVIII, 305 S. 68 F.

Corpus Vasorum Antiquorum. Italia, fasc. 40: Museo di antichità di Torino, fasc. 2. A cura di F. G. Lo Porto. Union académique internationale. Bretschneider, Roma 1969. 42 S. 44 Taf.

Cremer, Friedrich W.: *Die Chaldäischen Orakel und Jamblich de mysteriis.* Beitr. z. klass. Philologie 26. Hain, Meisenheim a. Gl. 1969. 165 S. DM 32.–

Dale, A. M.: *Collected Papers.* Cambridge University Press 1969. 307 S. 80 sh.

Drees, Ludwig: *Olympia.* Gods, artists and athletes. Engl. transl. by Gerald Onn. Pall Mall Press, London 1968. 193 S. 98 Taf., wovon 16 farb., 40 Abb. 95 sh.

Eckschmitt, Werner: *Die Kontroverse um Linear B.* Beck, München 1969. 160 S. 8 Taf. 12 Abb. DM 22.50.

Eder, Walter: *Das vorsullanische Repetundenverfahren.* Diss. München 1969 (in Komm. bei Habelt, Bonn). 253 S.

Frank R. I.: *Scholae Palatinae.* The Palace Guards of the Later Roman Empire. Papers and Monographs of the American Academy in Rome 23. American Academy in Rome 1969. XIII, 259 S.

La Penna, Antonio: *Orazio e la morale mondana europea.* Sansoni, Firenze 1969. 184 S. 1300 Lit.

Laugier, J. L.: *Tacite.* Collection «Ecrivains de toujours» 85. Ed. du Seuil, Paris 1969. 189 S., zahlr. Abb.

Megas, Anastasios Ch.: *Ὁ προουμανιστικὸς κύκλος τῆς Παδούας (Lovato Lovati – Albertino Mussato) καὶ αἱ τραγῳδιες τοῦ L. A. Seneca.* Diss. Thessaloniki 1967. 234 S.

Merten, Elke W.: *Zwei Herrscherfeste in der Historia Augusta.* Untersuchungen zu den pompae der Kaiser Gallienus und Aurelianus. Antiquitas Reihe 4 Bd. 5. Habelt, Bonn 1968. IX, 163 S. DM 44.–

Albertini Mussati argumenta tragoediarum Senecae. Commentarii in L. A. Senecae tragoedia s